

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 23 (1915)

Heft: 16

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem Losverkauf wenig oder gar kein Interesse entgegen. Das mag vielleicht aus Unkenntnis geschehen sein, möglicherweise ist die Angelegenheit auch vergessen worden.

Wir halten es deshalb für angebracht, die Vereine zu ermuntern, beim Zentralpräsidenten des schweizerischen Samariterbundes, Herrn A. Rauber in Olten, ihre Bestellungen an Losen zu machen und teilen mit, daß dieselben für diejenigen Vereine, die eine gewisse Quantität absetzen, zu noch besseren Bedingungen abgegeben werden können.

Es handelt sich bei diesem Vertreiben der eidgenössischen Landesausstellungslose nicht

um eine der gewöhnlichen Lotterien, denn der Ertrag soll zu gleichen Teilen der allgemeinen Notaktion und dem schweizerischen Roten Kreuz zufallen, dem durch die Mobilisation und durch seine Fürsorge für die Opfer des Krieges überhaupt gewaltige Ausgaben erwachsen sind. Die Samaritervereine haben um so mehr Grund, sich der Sache gegenüber nicht ablehnend zu verhalten, als sie eine außerordentlich günstige Gelegenheit haben, ihren Vereinskassen dadurch namhafte Geldbeträge zuzuführen.

Rot-Kreuz-Zentralsekretariat.

Aus dem Vereinsleben.

Schweiz. Militär-sanitätsverein. Aus dem Protokoll der ordentlichen Delegiertenversammlung, vom 20. Juni 1915, in der Aula des Hirschengraben-schulhauses in Zürich. Beginn der Verhandlungen 10 Uhr vormittags.

Anwesend sind: Der Zentralvorstand des schweiz. Militär-sanitätsvereins; Hr. Oberst E. Bohny, Chef-arzt des schweiz. Roten Kreuzes und der Territorial-sanität; Hr. Oberst von Schulthess, Stappenchefarzt, Zürich; Hr. Major Fischer, Vertreter des schweiz. Roten Kreuzes; Hr. Rauber, Präsident des schweiz. Samariterbundes; der Vorstand des Samariterverbandes Basel.

Für die Tagung lassen sich entschuldigen: Herr Oberst Hauser, Armeearzt der Schweiz; Hr. Oberst de Montmolin, Ehrenmitglied des schweiz. Militär-sanitätsvereins; Hr. Oberstlt. Sahli, Zentralsekretär des schweiz. Roten Kreuzes; Hr. Oberst Dajen, Schulkommandant, Basel; Hr. Sanitätsinstruktions-Adjutantunteroffizier D. Hummel, Ehrenmitglied des schweiz. Militär-sanitätsvereins.

Traktanden: 1. Appell, Vollmachtsübergabe; 2. Genehmigung des Protokolls der Delegiertenversammlung vom 24. Mai 1914 in Liestal; 3. Genehmigung des Jahresberichtes pro 1914; 4. Genehmigung der Kassa-rechnung pro 1914; 5. Bericht der Rechnungsrevisoren; 6. Wahl der Vorortsektion pro 1915; 7. Bestimmung des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung; 8. Wahl der Rechnungsrevisoren; 9. Allfälliges.

Der Vorsitzende, Zentralpräsident Labhart,

begrüßt die erschienenen Herren Offiziere, Ehrenmitglieder, Gäste und Delegierten und heißt alle Anwesenden im Namen des Zentralvorstandes des schweiz. Militär-sanitätsvereins herzlich willkommen. In seiner Begrüßungsrede hebt der Vorsitzende speziell hervor, daß der im August letzten Jahres ausgebrochene europäische Krieg und die damit bedingte Mobilisation der schweizerischen Armee die Tätigkeit des Zentralvorstandes wie auch der Sektionen fast gänzlich lahmgelegt habe, weshalb das von Hrn. Oberfeldarzt Hauser aufgestellte Arbeitsprogramm für Wettübungen nicht durchgeführt werden konnte. Die Mobilisation und die ernste Zeit überhaupt haben es dann auch bedingt, daß die diesjährige Delegiertenversammlung in ganz einfachem Rahmen abgehalten werde und er hoffe alle Delegierten mit diesem Vorgehen einverstanden. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß merkwürdigerweise die diesjährige Tagung hauptsächlich von Angehörigen der Akti-sanität besucht sei und hofft, daß die Verhandlungen vom Geiste der Kameradschaft und zum Wohle des Vaterlandes getragen werden.

Als Stimmenzähler wird gewählt: Sanitäts-wachtmeister Schuler-Straubenzell.

Als Uebersetzer: Auf Vorschlag von Delacrausaz-Lausanne werden keine Uebersetzer bestimmt, da nur zwei Mitglieder der welschen Zunge anwesend sind, die jedoch der deutschen Sprache mächtig sind.

Die Vollmachten werden zu Beginn der Verhandlungen geprüft und ergibt der namentliche Aufruf 27 Delegierte, welche 19 Sektionen vertreten. Zwei

Sektionen, Genf und Beve), lassen sich wegen Mobilisation entschuldigen. Nicht anwesend und auch nicht entschuldigt sind: Bern, Biel, Herrschaft.

Das Protokoll der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 24. Mai 1914 in Viesstal wird, nach einer kurzen redaktionellen Aenderung, auf Anfrage des Zentralpräsidenten ohne Verlesen genehmigt.

Der Jahresbericht, der den Sektionen gedruckt zugestellt wurde, wird einstimmig genehmigt.

Zentralkassier Albert Fost verliest die im gedruckten Jahresberichte ebenfalls enthaltene Jahresrechnung pro 1914. Dieselbe erzeigt an

Einnahmen Fr. 3,255. 56
Ausgaben „ 2,230. 22

so daß sich ein Aktivsaldo von . . . Fr. 1,025. 34 ergibt. Der Vermögensstatus pro 31. Dezember 1914 weist **Fr. 4025. 34** auf.

Der Revisorenbericht von Lausanne-Viesstal beantragt Genehmigung der Jahresrechnung 1914 unter Dechargeerteilung an den Kassier, was beschlossen wird.

Wahl des Vorortes: Es wird Basel vorgeschlagen. Basel erklärt sich mit einer eventuellen Wiederwahl einverstanden, sofern keine andere Sektion sich hierfür melde. Basel wird hierauf zum drittenmal für eine weitere Amtsperiode als Vorortssektion einstimmig gewählt.

Ort der nächsten Delegiertenversammlung: Lausanne und Solothurn. Beide Vertreter dieser Sektionen lehnen ab. Auf persönlichen Vorschlag des Zentralpräsidenten wird die Wahl des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung dem Zentralvorstand überlassen, der sich seinerzeit mit geeignet erscheinenden Sektionen in Verbindung setzen wird.

Rechnungsrevisoren: In Austritt kommt Lausanne; vorgeschlagen wird außer Viesstal Genf. Einstimmig werden Viesstal und Genf als Rechnungsrevisoren pro 1915 gewählt.

Zentralpräsident Labhart gibt Auskunft über ein an den Zentralvorstand gerichtetes Schreiben der Sektion Winterthur betreffend Subvention des Schweiz. Roten Kreuzes. Winterthur erklärt sich mit der Auskunft zufrieden, wünscht jedoch in Anbetracht des schwachen Kassensaldos ihrer Sektion ganzer oder teilweiser Erlaß des Zentralmitgliedbeitrages pro 1915.

Labhart-Basel fragt Hrn. Oberst Bohny betreffend Bundesubvention pro 1915 an.

Oberst Bohny teilt mit, daß die Subvention pro 1915 vom Bunde bereits angewiesen worden sei und dem Zentralvorstand in den nächsten Tagen zugehen werde. Wie dagegen die Subvention für weitere Jahre ausfalle, das sei unbestimmt heute zu sagen, jedenfalls müsse man jetzt schon damit rechnen, daß vom nächsten Jahre ab eine Reduktion eintrete.

Nach lebhafter Diskussion wird einstimmig beschlossen, dem Vorstand die Frage der Herabsetzung des Mitgliederbeitrages zum Studium zu überlassen. Diejenigen Sektionen, die auf Reduktion oder Erlaß reflektieren, haben alsdann ihre Gesuche schriftlich und wohlbegründet an den Zentralvorstand einzureichen, der diese Gesuche von Fall zu Fall prüfen wird.

Der Präsident schlägt vor, in Anbetracht der weitern teilweisen Mobilisation der schweizerischen Armee, sei auch dieses Jahr von den schriftlichen Preisaufgaben Umgang zu nehmen, was stillschweigend genehmigt wird. Dagegen macht Zentralpräsident Labhart nochmals auf die günstige Gelegenheit der Weiterausbildung aufmerksam, die Sanitätsunteroffizieren und Gefreiten durch die Teilnahme an den Sanitäts-Rekrutenschulen während den 10 letzten Tagen geboten ist, leider aber von der Bergünstigung noch sehr wenig Gebrauch gemacht worden sei.

Oberst Bohny glaubt, daß dieses Programm eigentlich momentan fallen gelassen werden sollte, da sich heute gezeigt habe, daß es der Armee an Sanitätspersonal fehle, indem die Schweiz sich in einem eigenartigen Zustande befinde, dem Friedens- und zugleich Kriegszustande. Wie aus den Tagesblättern zu entnehmen sei, werden gegenwärtig Anmeldungen zu freiwilligem Dienst in dem Mannschaftsdepot der Sanitätsstruppen stetsfort angenommen. In längerem Votum präzisiert der Redner dieses Vorgehen und gibt dem Zentralvorstand den Auftrag, es seien an die Sektionen Aufrufe zu erlassen betreffend Aufbietung von Sanitätsunteroffizieren, Gefreiten und Soldaten, wie auch von Rot-Kreuz-Kolonnenmitgliedern. Redner weist speziell darauf hin, daß jedem Nichteingereichten die Militärversicherung (Familienunterstützung) und bei 35 Dienstadtagen Erlaß der Militärsteuer für das betreffende Jahr zugesichert sei. Die Mannschaften haben sich vollständig ausgerüstet im Mannschaftsdepot zu stellen.

Delacrausaz-Lausanne fragt an, ob auch Freiwillige anderer Truppengattungen zugelassen werden. Oberst Bohny ergänzt, daß dies wohl der Fall sei, sobald der Betreffende sich über genügend Kenntnisse des Sanitätsdienstes ausweisen könne. Damit ist diese Frage erledigt.

Ruhn-Solothurn macht nochmals auf die Reorganisation ihres Vereines aufmerksam und bittet um Ratschläge seitens des Zentralvorstandes wie auch der anwesenden Kameraden. Die Angelegenheit wird an den Vorstand geleitet, der sich nach Einreichung einer schriftlichen Begründung von der Sektion Solothurn hernach mit dieser in Verbindung setzt.

Zentralpräsident Labhart macht darauf aufmerksam, daß noch eine Anzahl Sektionen im Rückstande seien betreffend Abrechnung mit den Rot-

Kreuz-Losen. Er fragt den anwesenden Vertreter des Roten Kreuzes an, ob die Ablieferung der unverkauften Lose und des Geldes noch einige Zeit habe?

Major Fischer teilt mit, daß der Termin der Abrechnung um einen weitem Monat hinausgeschoben worden und daß deshalb zur Ablieferung noch Zeit vorhanden sei.

Hohl-Chur glaubt, daß an zuständiger Stelle auf die Weiterausbildung des Kartenlesens im Gelände aufmerksam gemacht werden sollte, da solches heute zu wenig berücksichtigt werde.

Zentralpräsident Labhart weist darauf hin, daß das Kartenlesen im Arbeitsprogramm für Wettkämpfe, das im Sommer 1914 an alle Sektionen versandt wurde, enthalten sei und die Sektionen eben selber dafür besorgt sein sollen, daß auch diesem Programmpunkte die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werde. Die Sektionen sollen sich zu diesem Zwecke an Offiziere der betreffenden Gegend wenden, die die Leitung eines derartigenurses gewiß übernehmen werden.

Bruggmann-Herisau wünscht, daß die Sanitätsoldaten wieder mehr zu ihren Einheiten zugeteilt werden, um Zerplitterung der Sanitätsmannschaft, wie solche gegenwärtig bestehe, zu verhüten.

Zentralpräsident Labhart weist diese Anregung ebenfalls an (Hrn. Oberst Bohn), der jedoch mitteilt, daß es außerordentlich schwer sei, wie bereits betont, den nötigen Mannschaftsbestand zu erhalten und daher auf die verschiedenen Einheiten heute kein besonderes Augenmerk mehr gehalten werden könne.

Nachdem sich niemand mehr zum Worte meldet, kann der Vorsitzende punkt 12 Uhr die Versammlung schließen.

Affoltern (Zürich). Sonntag, den 1. August, hielten die beiden Samaritervereine Hönigg und Affoltern bei Zürich eine gemeinsame Feldübung ab. Um 1 Uhr versammelten sich beide Vereine auf dem „Höniggerberg“, um 1½ Uhr begann die Übung, nachdem der Übungsleiter, Herr Appenzeller, die Supposition bekannt gegeben hatte, die folgende war: „Im Helder Berchtel schlug der Blitz in eine große Eiche, unter der sich spielende Knaben befanden.“

Die Vereinsmitglieder beider Vereine wurden in drei Gruppen eingeteilt, die erste Gruppe eilte auf die Unglücksstelle, die zweite besorgte den Transport und die dritte war mit der Einrichtung von zwei Wagen zum Abtransport der Verwundeten nach Affoltern in das inzwischen eingerichtete Notspital beschäftigt.

Die Übung kann als eine in jeder Beziehung gelungene bezeichnet werden, wenn auch hier und da ein Verband zur Kritik Anlaß gab.

Die Beteiligung seitens des Samaritervereins Affoltern hätte eine größere sein können, denn von 27 Aktivmitgliedern nahmen bloß 16 Mitglieder an der Übung teil (vom Samariterverein Hönigg 24).

Nach der Übung begaben sich beide Vereine in den Gasthof zum „Löwen“ in Affoltern, wo noch einige Stunden des fröhlichen Zusammenseins folgten. Leider kamen die tanzlustigen Damen und Herren nicht auf ihre Rechnung, da die Musik fehlte.

Den Besuch des Herrn Dr. Bontobel, den er uns an der Übung machte, verdanken ihm beide Vereine herzlich.

R. S.

Ober-Entfelden und Umgebung. Samariterverein. Feldübung vom 3. Juli, nachmittags 3½ Uhr, in Kölliken. Bei wunderschönem Wetter versammelten sich die Samariterinnen und Samariter beim alten Schulhaus in Kölliken.

Auf dem Hubel wurde ein Feuerüberfall durch Artillerie simuliert. An Ort und Stelle legten die Samariter den vielen Schwerverwundeten die entsprechenden Notverbände an. Auf einem improvisierten Wagen sowie per Auto wurden die Schwerverwundeten ins Notspital, das von Kölliker Samariterinnen in der Turnhalle eingerichtet worden war, verbracht. Herr Dr. med. Forster hielt dort eine sehr lehrreiche Kritik. Circa eine halbe Stunde später konnte man die Simulanten, sowie die Samariter im „Bären“ bei einem gemütlichen „Jobig“ antreffen. Dies war unsere erste Feldübung, und wir können sie als eine gut gelungene betrachten.

Flüh. Der Samariterverein Leimental hielt Sonntag, den 18. Juli 1915, seine erste Feldübung ab. Von schönem Wetter begünstigt, versammelten sich die Mitglieder des Vereins (15 Samariterinnen und 8 Samariter) nachmittags 2 Uhr beim Hotel Landskron in Flüh. Übungsleiter war Hr. Dr. Geiser aus Oberwil. Die Supposition war eine militärische. Auf der Hauptstraße Flüh-Mezgerlen warteten 14 durch Schußwunden schwer Verletzte auf die erste Hilfe, die der Samariterverein Leimental zu leisten hatte. Es wurden zwei Gruppen gebildet, von denen die erste den Verwundeten die Notverbände anlegte, während die zweite Gruppe zwei mitgebrachte Leiterwagen zum Transport der Verwundeten herzurichten hatten. Auch zwei Tragbahnen wurden improvisiert. Um 4½ Uhr hielt Hr. Dr. Geiser eine sehr lehrreiche Kritik, aus der die eifrigen Samariter wohl manche Lehre zogen. Als Vertreter des Schweiz. Samariterbundes war deren Präsident, Hr. N. Rauber aus Olten, selbst anwesend, was sich der Samariterverein Leimental als eine besondere Ehre anrechnete. Es sei Hrn. Rauber für seine wohlmeinenden, aufmunternden

Worte hierorts bestens gedankt. Auch der in Samariterkreisen wohlbekannte Hr. Kotschi, Präsident des Samaritervereins Balsthal-Clus, wohnte unserer ersten Feldübung bei und wir haben ihm manchen guten Wink zu verdanken. Herrn Dr. Geiser, der in uner-müdllicher Weise für unser Samariterwesen arbeitet, sei hier der wohlverdiente Dank ausgesprochen.

Mögen unserer ersten, gut abgelaufenen Feldübung im Laufe der Zeit noch andere folgen. Fr. F.

Wattwil (Toggenburg). Samariterverein. Vom 12. April bis 4. Juni wurde von 32 Teilnehmern ein Samariterkurs besucht, welcher unter der bewährten Leitung von Hrn. Dr. med. Bösch im evangelischen Schulhause abgehalten wurde. In verdankenswerter Weise wirkte Schw. Marie Brunner als Hilfslehrerin mit, sie schaltete nebenbei Unterricht in der Krankenpflege ein. Daß der Besuch der Kursstunden ein erfreulicher war, zeigte sich an der Prüfung, welche am 6. Juni in der Turnhalle stattfand und durch den Experten Hrn. Dr. med. Kuhn von Unterwasser, Vertreter vom Roten Kreuz, abgenommen wurde. Sie wurde mehr in Form einer Uebung, als eines Examens gegeben und ist zur Zufriedenheit des Experten, sowie der Zuschauer beendigt worden. Die

Ungezwungenheit des Ganzen, besonders des theoretischen Teiles, machte den wohlthuenden Eindruck auf richtiges Verständnis der Schüler.

Herr Dr. Kuhn, der sich in seinem Schlußworte befriedigend über die gemachten Leistungen aussprach, dankte Hrn. Dr. Bösch seine großen Bemühungen, ebenso Schw. Marie Brunner und Fr. Emma Grob, die sich dem Kurs sowie dem Vereine sehr verdient gemacht haben. Er munterte die Teilnehmer auf, ihren Bestrebungen treu zu bleiben und weckte in ihnen den Samaritereifer, der sich auch wirklich in die Tat umsetzte, denn von den 32 Teilnehmern waren es gleich 18, welche sich dem Vereine angeschlossen und demselben neues Leben, Wirken, Freude und Schaffen verliehen. Wir entbieten ihnen einen freudigen Willkommensgruß und wünschen, daß sie dem Vereine treu bleiben.

Als Kursabschluß wurde statt einer Zusammenkunft in engen Saale die herrliche Natur gewählt. Es wurde am 11. Juli ein Spaziergang veranstaltet, verbunden mit einer kleinen Improvisationsübung, welcher einen gemüthlichen Abschluß fand.

Hoffen wir, daß unsere Vereinstätigkeit immer harmonisch ihrem Zwecke entsprechend sich gestalte und dem Wohle der Menschheit diene.

Wie man essen soll.

Für die Kunst, richtig zu essen, hat Prof. Einhorn in der „Zeitschrift für diätetische und physikalische Therapie“ den wissenschaftlichen Ausdruck Euphagie erfunden, während er das zu schnelle Essen als Tachyphagie, das zu langsame als Bradyphagie bezeichnet. Für die Kennzeichnung der Euphagie, also der guten Art zu essen, gibt bereits die Bibel eine Anweisung in dem Satz: In dem Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen. Die richtige Vorbereitung für eine Mahlzeit ist vorausgegangene Arbeit mit darauffolgender Ruhe. Die Arbeit ist notwendig, darf aber nicht zu Uebermüdung oder gar Erschöpfung führen, weil dann die Gßlust in der Regel verschwindet oder doch die Verdauung verlangsam wird. Zur Mahlzeit selbst soll man sich außerdem Ruhe und Zeit gönnen. Während

des Essens soll man weder an seine Beschäftigung noch an ernste oder gar traurige Dinge denken, sondern das Essen als Hauptarbeit betrachten und ihm volle Aufmerksamkeit zuwenden, obgleich nicht zu verkennen ist, daß angenehme Gesellschaft und leichte heitere Gespräche zur Erhöhung des Genusses der Mahlzeit beitragen. Seit einiger Zeit wissen wir, namentlich durch die Forschungen von Pawlow, daß die Gehirntätigkeit überhaupt von mächtigem Einfluß auf die Verdauung ist. Schwere Sorgen können nicht nur den Appetit rauben, sondern unter Umständen auch geradezu Verdauungsstörungen hervorrufen. Andererseits geht die Mitwirkung des Gehirns daraus hervor, daß schon der Anblick von Leckerbissen eine Ausscheidung von Magensaft hervorrufft. Daraus ergibt sich, daß auch das Außere der Speisen, die